№ 174. Sonnabend, den 28. Juli 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Steuerhetze.

In Bezug auf die Steuerfrage beginnt wieder das bekannte Spiel, daß man in der steuerbegeisterten Presse die verschiedenen Interessen gegen einander aufzuhetzen versucht, damit ein Gewerbe das andere an das große Steuermesser liefern helfe. So taucht jetzt das Gespenst der Brausteuererhöhung wieder auf, um Stimmung für die Erhöhung der Tabaksteuer zu machen. Den Brauerei-Interessenten wird an's Herz gelegt, daß es Pflicht der Selbsterhaltung für sie sei, ihr volles Gewicht zu Gunsten der höheren Tabaksteuer geltend zu machen, da es sonst zweifellos ihnen selber an den Kragen gehen werde. Die Thatsache, daß Graf Caprivi bei der Berathung der Militärvorlage Namens der verbündeten Regierungen ausdrücklich auf die Bierbesteuerung Verzicht geleistet hat, wird völlig ignorirt, obwohl man weiß, daß dieser Verzicht die Bedingung war, unter welcher zahlreiche Abgeordnete der letzten Heeresverstärkung zugestimmt haben. Und bis jetzt berechtigt nichts zu einem Mißtrauen in die Erklärung des Reichskanzlers. Die Steuerfanatiker versteifen sich allerdings darauf, daß wenn „wider Verhoffen" die Erhöhung der Einnahmen aus dem Tabak sich nicht verwirklichen lassen sollte, eine Zwangslage geschaffen wäre, in welcher dem Reiche nichts anderes übrig bliebe, als das Bier stärker zu belasten; denn daß neue Steuern nöthig sind, gilt für sie als Glaubenssatz. Der günstige Finanzabschluß des Reichs beweist ihnen keineswegs etwas dagegen; hat doch im Gegentheil jüngst ein offiziöser Steuerkünstler gerade aus der Erhöhung der Reichseinnahmen den Schluß gezogen, daß das Volk steuerkräftiger geworden sei, und daß es somit die höchste Zeit ist, ihm wieder einige neue Steuerlasten aufzupacken. Man denkt darum auch auf jener Seite keineswegs daran, auf die Biersteuer zu verzichten, selbst wenn die Tabaksteuererhöhung nach Wunsch durchgehen sollte. Man stellt sie nur vorläufig in die zweite Linie. Wenn aber erst mit ihrer Hülfe der Tabak zur Strecke gebracht wäre, dann würde sich sehr bald herausstellen, daß ohne höhere Biersteuer im Reiche doch nicht auszukommen ist. Und wie man heute den Brauerei-Interessenten vorredet, daß der Selbsterhaltungstrieb es erfordere, daß sie für die Heranziehung des Tabaks sorgen, so würden wir dann vermuthlich hören, daß den Tabakinteressenten auseinandergesetzt würde, daß sie es sich schuldig seien, nun ihrerseits dafür zu sorgen, daß das Bier auch nicht geschont werde. Es ist, wie gesagt, ein altes Spiel. Im vorigen Jahre hat man damit keinen Erfolg gehabt und wir denken, in diesem Jahre wird das erst recht nicht der Fall sein. Die erste Vorbedingung für die Einführung einer neuen Steuer ist der Nachweis des Bedürfnisses und trotz aller Bemühungen, die Finanzlage in möglichst dunklen Farben zu malen, ist man diesen Beweis schuldig geblieben. Die steigende Entwickelung der Reichseinnahmequellen ist vielmehr ein Beweis dafür, daß es zur Herstellung des Gleichgewichts der Finanzen keiner neuen Steuern bedarf, ganz abgesehen davon, daß solche in keinem Falle auf dem Gebiete der indirekten Besteuerung gesucht werden dürfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli.

— Der Kaiser wird in den ersten Tagen des nächsten Monats zu einem Besuche auf Schloß Wilhelmshöhe erwartet. Soweit bis jetzt bekannt, sind hierfür der 5. und der 6. August in Aussicht genommen. Der Kaiser ist eingeladen worden, bei Gelegenheit seines Besuches der Insel Wight auch der Stadt Portsmouth einen Besuch abzustatten. Er hat jedoch wegen der kurzen Dauer seines Aufenthalts die Einladung abgelehnt.

— Der „Volks-Ztg." zufolge hat der Kaiser die Aufstellung eines Denkmals für Schulze-Delitzsch auf dem Hausvoigteiplatze untersagt.

— Ein Berliner Blatt hatte eine auffällige Notiz über den früheren russischen Konsul zu Königsberg, v. Nolten, gebracht. Herr v. Nolten sollte angeblich aus Königsberg ausgewiesen sein und die Stadt auch bereits verlassen haben. Als Grund wurde ein Besuch der Befestigung von Pillau angegeben, welche Herr v. Nolten in Gesellschaft eines russischen Admirals gemacht haben sollte. In einem Königsberger Telegramm der „Nord. Allg. Ztg." wird dagegen versichert, daß die Nachricht absolut unrichtig sei, Herr v. Nolten sei von der russischen Regierung abberufen, aber er werde in den nächsten Wochen wieder zum Besuche seiner Familie nach Königsberg kommen.

— Am Mittwoch tagte im Abgeordnetenhause die vom Bunde der Landwirthe niedergesetzte Kommission zur Berathung eines Gesetzentwurfes betreffend das Rohspiritusmonopol. Den Gegenstand der Berathungen bildeten der bekannte Monopolgesetzentwurf des Herrn v. Diest-Daber und mehrere von anderen Seiten eingegangene Vorschläge und Entwürfe. Es entspann sich eine äußerst lebhafte Debatte, in welcher gegen die Ausführbarkeit des Diest-Daberschen Entwurfes starke Bedenken erhoben werden. Es gelang nicht, zu einem endgiltigen Beschlusse zu kommen, und so entschied sich dann die Kommission, sich zu vertagen, um erst noch eine Reihe der Klärung bedürftiger Vorfragen zu erledigen und weiteres Material herbeizuschaffen. An dem Projekte des Rohspiritus-Monopols scheint man jedoch festhalten zu wollen.

— Soeben ist eine neue Ausgabe des „Konservativen Handbuchs" erschienen, an der vor Allem eine kleine Auslassung bemerkenswerth ist. In der im Jahre 1892 erschienenen ersten Auflage enthielt der Artikel „Monarchie" zwei schöne Abschnitte über den Herrscher und seine Minister. In dem einen wurde der Name „soziales Königthum", das unseren Königen wegen des unermüdlichen Eintretens für die ärmeren Schichten des Volkes zukomme, erläutert; der andere führt aus: „ein Hervortreten des Monarchen auch mit seinem rein persönlichen Willen ist nicht ausgeschlossen und wird stets durch die überlieferte Autorität unserer Krone gestützt werden. In keinem Fall ist zu vergessen, daß der König von Rathgebern umgeben ist, in denen wir den Niederschlag der politischen Weisheit und Verwaltungskunst unseres gesammten Volkes zu erkennen haben und deren Stimme mitschwingt in jedem Wort, welches von unserem Herrscher ausgeht." Weiter wird noch die preußische Verfassung gelobt und endlich folgendermaßen der Abschnitt geschlossen: „Es würde die ganze von Demagogen gekitzelte Eitelkeit einer gehässigen Opposition dazu gehören, um die zur Zeit geltende persönliche Machtvollkommenheit unseres Königs antasten zu wollen. Für den Ausschluß dieser Möglichkeit bürgt uns die politische Gesinnung unseres im tiefsten Herzen monarchischen Volkes." In der zweiten, umgearbeiteten und vermehrten Auflage desselben Handbuches, die soeben erschienen ist, sucht man vergeblich nach diesen beiden Abschnitten. So ändern sich die Zeiten und mit ihnen die Parteien.

— Der ermäßigte Frachtentarif für Getreide und Mühlenfabrikate in Wagenladungen von 10 000 Kilo tritt vom 1. August im Verkehr zwischen Breslau einerseits und den Berliner Bahnhöfen andererseits in Kraft.

— Die Neuordnung des Mädchenschulwesens wird den Abschluß neuer Vereinbarungen, betreffend das Mädchenschulwesen, an Stelle der zwischen Preußen und einigen Bundesstaaten bestehenden zur Folge haben müssen. So wurde zwischen der hessischen und der preußischen Regierung eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die in Hessen auf Grund der Verordnung über die Prüfung der Aspirantinnen für das Lehramt der höheren Mädchenschulen vom 10. März 1880 ausgestellten Befähigungszeugnisse auch in Preußen als giltig anerkannt und deren Inhaberinnen auch in Preußen zum Schuldienste zugelassen werden, und daß die in Preußen auf Grund der Prüfungsordnung vom 24. April 1874 ausgestellten Befähigungszeugnisse für Lehrerinnen an den höheren Mädchenschulen diesen gleiche Berechtigung für Hessen verleihen.

— Die „Equitable", Lebensversicherungsgesellschaft der Vereinigten Staaten in Newyork, hat aufgehört, neue Geschäfte im Königreich Preußen zu entriren und hat mittels Schreibens an den Minister des Innern ihre Konzession in die Hände der Regierung zurückgelegt. Diesen [illegible] Schritt begründet die „Equitable" in einem Memorandum an den Minister und in einem Zirkular an ihre Versicherten damit, daß auf Grund des Erlasses vom 8. März 1892 die preußische Regierung von der „Equitable" die Erfüllung einer unerfüllbaren Bedingung verlangte, nämlich Berichterstattung über die Jahresklassen der Tontinen-Versicherten. Da nun bei der „Equitable" keine Jahresklassen bestehen, so konnte sie auch nicht darüber berichten. Sie konnte auch gesetzlich keine Jahresklassen schaffen, da hierdurch wohlerworbene Rechte Dritter in der ganzen Welt geschädigt würden. Die „Equitable" wird jedoch fortfahren, die alten, bereits abgeschlossenen Policen zu honoriren und abzuwickeln und hierfür ihre Organisation in Berlin aufrecht erhalten.

— Zum deutsch-portugiesischen Grenzstreit theilt der „Hamb. Korr." neuerdings mit, daß bis jetzt überhaupt noch kein amtlicher Bericht über Flaggenhissung in der

Feuilleton.

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

10.) (Fortsetzung.)

Paul und Hetty saßen am Krankenbett des Generals und wachten bei ihm während der Nacht. Es hatte sich selbstverständlich so gemacht, es war gar nicht darüber geredet worden. Die Generalin war so gebrochen daß sie geistig und körperlich unfähig zu dem Amte war. Leo war viel zu unruhig und unpraktisch, Paul und Hetty arbeiteten sich ohne Verabredung in die Hände, sie verstanden sich ohne Worte. Sie hatten sich in der letzten Zeit selten gesehen. Es hieß, Paul vergrabe sich in Arbeit, auch die Mutter klagte, daß er sich der Familie ganz entfremde. War Leo, der Bruder, der ihn überall in den Schatten stellte und oft so rücksichtslos über ihn spöttelte, schuld daran, oder ging er ihr aus dem Wege? Hetty dachte mitunter darüber nach, warum er seit einiger Zeit so viel kühler gegen sie geworden, als früher. Paul war ein merkwürdiger Mensch, einer der zu denken gab. Die übrigen, auch der liebenswürdige Leo waren alle durchsichtig und leicht zu übersehen. Sie hatte Gelegenheit gehabt, viele deutsche junge Herren kennen zu lernen, welche es sich angelegen sein ließen, sich ihr von der vortheilhaftesten Seite zu zeigen. Trotz ihrer kühlen Abwehr waren einige derselben bis zu direkten Heirathsanträgen vorgeschritten, welche bei ihr nur ein mit Bitterkeit und Wehmuth gemischtes Gefühl hervorgerufen. Für die Millionärin war es schwer, ein rechtes Herz zu finden. Unter den übrigen war Leo, der sich am wenigsten um sie bemühte, ihr noch der liebste. Er war doch kein Heuchler, er gab sich, wie er war.

Es war todtenstill in dem Gemach, wo der noch vor wenig Stunden lebenstrotzende Mann schwer athmend lag. Paul saß grübelnd da. Er wußte es, daß wenig Hoffnung für Erhaltung dieses Lebens war. Er erwog im Geiste die Tragweite des Kommenden. Er hatte sich schon lange die innere Lage der Verhältnisse nicht weggeleugnet, sich selbst und seine Zukunft auf die eigene Kraft gegründet, — aber die Mama und Leo — er fürchtete, daß des Vaters Tod einen Zusammensturz des ganzen bisherigen Zustandes im Gefolge haben werde. Wie mochten Mutter und Bruder das tragen? Dann und wann streifte sein Blick die Gefährtin, welche ihm gegenüber saß. Sie hatte fest erklärt, daß sie dableiben und mit ihm wachen werde, und er hatte nichts dagegen eingewendet. Er besaß keine so geschickte Hand wie sie, er konnte nicht wissen, was vorfiel, ihr Bleiben war ihm ein Trost. Wie ernst, ja leidend sie aussah, — sie trat bei dem ersten Unheil, das über die Familie kam, ein, als sei sie die Tochter des Hauses. Vielleicht wurde sie es auch noch einmal, — der Mama Wünsche lagen ja für jeden erkennbar da, und Leo — nun Leo wartete wohl ruhig, bis zwingende Lagen ihn in die Arme der Millionärin trieben. Er tändelte inzwischen mit verschiedenen, mit der gedankenlosen kleinen Asta — mit der sah es beinahe nach Ernst aus. Und nachher — war solch ein zersplittertes, mattes, ausgebranntes Herz noch gut genug für so eine — — — deren Gold allein den Flatterhaften zum bindenden Entschlusse trieb? Paul rückte auf seinem Stuhl, so daß Hetty, welche sich auch in ihre Gedanken verloren, aufblickte. Ihre Augen begegneten sich. Ihm war plötzlich so heiß geworden.

„Bemerkten Sie etwas? Finden Sie ihn verändert?" fragte sie erschrocken. Wie angstvoll gespannt war ihre Miene, als sie sich über den Kranken beugte und ihn so besorgt ansah — und die Welt nannte sie kalt. Sie rückte mit leiser Hand die Kissen höher, ihr Arm streifte Pauls Wange. Die Berührung wirkte auf ihn wie ein Feuerstrom. Leo ist mein Bruder, dachte er, aber sie ist zu gut für Leo, die beiden können nimmer zu einander passen.

Ein röchelnder Ton hallte durch das Gemach. Sie wandte sich zitternd zu ihm und sah ihn angstvoll fragend an. Er hatte es vergessen, wo er war, und daß Gevatter Tod an ihrer Seite. Er fuhr empor — ja, das war kein Schlaf mehr, das war der letzte Kampf — es ging zu Ende.

„Schicken sie zum Arzt und wecken sie den Bruder," flüsterte sie. „Beunruhigen Sie nicht zu früh die Mama." Ihre Hand lag in der seinen, in der Angst hatten sie einander erfaßt, einen Moment lehnte ihr Kopf an seiner Schulter, dann eilte Paul hinaus.

Nach wenigen Minuten trat Leo ein, jetzt nicht mehr lachend, sondern bleich und fassungslos. Hetty wandte sich ab und überließ ihm den Platz am Lager des Sterbenden. Wider ihren Willen drängte sich bei seinem Anblick die Szene des Nachmittags wieder vor ihren Geist, er stand hier jetzt als Sohn am Todtenbett des Vaters, und vor wenig Stunden hatte er den Ernst der Lage noch nicht zu fassen vermocht. Haftete Ernst überhaupt nicht in seiner Seele? Jetzt erschien auch der Arzt, und er verlangte, daß die Generalin gerufen werde. Hetty zog sich zurück — sie war die Fremde.

Der Tod hielt seinen Einzug in das heitere Haus. Der General v. Wildau war mit großer Feierlichkeit bestattet worden, ein zahlloses Gefolge aus den höchsten Ständen hatte ihn zur letzten Ruhe geleitet, die vielen Orden, welche von seinen Verdiensten zeugten, waren auf seidenen Kissen hinter seinem Sarge getragen worden.

Jetzt war es still in den großen, sonst so belebten Räumen. In dichte Kreppschleier gehüllt, saß die Wittwe auf dem Sofa, Leo an ihrer Seite. Ihr Gesicht war verhärmt und sorgenvoll, mit ängstlichem Blick sah sie von Zeit zu Zeit auf ihren Lieblingssohn, der in schlaffer Haltung wie vernichtet da saß. In den Tagen des Glückes und der Freude hatte das Vergnügen und Genießen seine Züge belebt und jenen reizvollen wechselnden Ausdruck erzeugt, hinter dem sich alles vermuthen läßt: Charakter, Geist, Energie, — jetzt lag völlige Erschlaffung in seinen Mienen, der Widerschein des gequälten Zustandes, in dem er sich befand, und in dem sich Trauer und Langeweile, das Ungewohnte ganz neuer Empfindungen um die Herrschaft stritten.

(Fortsetzung folgt.)

Kiongabucht in Berlin eingetroffen ist, und damit für die deutsche Regierung vorläufig noch jede Grundlage zu einer bestimmten Stellungnahme fehlt. Indessen sieht man im Auswärtigen Amt in den nächsten Tagen dem Eintreffen des Berichts des Gouverneurs v. Schéle entgegen. Sobald derselbe angelangt ist, wird sich die Regierung über ihr weiteres Vorgehen schlüssig machen.

— Ahlwardt hat nach der „Post“ ein Gnadengesuch eingereicht, nachdem durch Verwerfung der Revision die in dem Prozeß wegen seiner Essener Rede gegen ihn erkannte Gefängnißstrafe von 3 Monaten rechtskräftig geworden ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Gegen den Grafen Kalnoky, den österreichischen Minister des Auswärtigen, scheint in Ungarn in der That große Erbitterung zu herrschen. Die halboffiziösen Angriffe auf Kalnoky mehren sich. Der gouvernementale „Magyar Ujsag“ schreibt: Ungarn sei genöthigt, die phlegmatische Ruhe des Ministers des Aeußern zu stören. Graf Kalnoky scheine nicht zu wissen, daß es seine Aufgabe sei, auch die innere Ruhe der Monarchie gegen die Einmischungen „aufgeblasener Kleinstaaten“ zu schützen. Graf Kalnoky müsse sich in den Delegationen verantworten. Mit den „aufgeblasenen Kleinstaaten“ ist Rumänien gemeint.

Frankreich.

Nach der „Voss. Ztg.“ sprachen im Departement Allier am Mittwoch die Geschworenen zwei Anarchisten frei, welche öffentlich Caserios That gelobt und sich mit ihm einverstanden erklärt hatten.

Vom Anarchistengesetz wurden in der Mittwochsitzung der Deputirtenkammer der ganze Artikel 5 und der Artikel 6 angenommen. Bei der Diskussion kam es zu stürmischen Zwischenfällen anläßlich des Amendements Jaurès, welches verlangt, daß alle Minister, Deputirten und Senatoren, welche Bestechungsgelder annehmen oder bei anrüchigen Finanzgeschäften betheiligt sind, als Anarchisten bestraft werden. Die Quellen der Anarchie seien die in den höheren Kreisen gegebenen schlechten Beispiele. Die Anarchisten verachten die Autorität, weil das Beispiel des Parlaments das Prinzip der Autorität erschüttert habe. Man müsse demgemäß Strenge gegen die wirklichen Urheber des Anarchismus anwenden. Jaurès führt namentlich die Panama-Angelegenheit [illegible] greift Rouvier an, der erklärte, er fürchte weder das Urtheil des Parlaments noch das der Justiz. Rouvier legt schließlich unter dem wiederholten Beifall auf allen Bänken der Majorität Rechenschaft über sein politisches Leben ab. Das Amendement Jaurès wurde darauf mit 229 gegen 222 Stimmen verworfen. Am Donnerstag wurde ein Amendement berathen, durch welches die Dauer des Gesetzes begrenzt werden soll. Dupuy stellte die Vertrauensfrage. Darauf wurde das Prinzip der zeitlichen Beschränkung des Gesetzes mit 280 gegen 230 Stimmen verworfen. Goujat begründete sodann sein Amendement, wonach das Gesetz im Falle einer Auflösung der Kammer nicht zur Anwendung kommen solle. Dieses Amendement wurde mit 318 gegen 148 Stimmen abgelehnt.

Spanien.

Ein Orkan hat im Nordwesten und im Innern von Spanien großen Schaden angerichtet; mehrere Städte wurden überschwemmt; gelitten haben besonders die Weinberge und Oliven-Pflanzungen.

Dänemark.

Der dänische Kaufmann Broreg wurde seines Amtes als italienischer Konsul plötzlich enthoben. Nach verschiedenen übereinstimmenden Nachrichten wurde die Maßregelung durch die von Broreg seinerzeit in der „National-Tidende“ veröffentlichten Artikel veranlaßt, worin es heißt: Nach Ausweisung dänischer Schauspieler in Hadersleben können die dänischen Botschaftsmänner nicht an der Regatta in Kiel theilnehmen.

Asien.

Ueber die Korea-Angelegenheit hat zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der englischen Regierung ein Depeschenaustausch stattgefunden. Seitens der Regierung der Vereinigten Staaten wurde erklärt, die Entsendung der amerikanischen Kriegsschiffe erfolge lediglich zum Schutze der amerikanischen Interessen; doch ist das Gerücht verbreitet, daß die Regierung eine andere Aktion beabsichtige. Hinsichtlich des Ausbruchs der Feindseligkeiten auf Korea wurde dem Vertreter des „Reuterschen Bureaus“ auf der japanischen Gesandtschaft in London bestätigt, daß die Truppen von Korea die japanische Besatzung in Söul angegriffen haben. Die Palastgarde feuerte zuerst auf die Japaner. Auf der Gesandtschaft weiß man indeß nichts davon, daß ein japanischer Kreuzer ein chinesisches Kriegsschiff in Grund gebohrt hat. — Nach einem Shanghaier Drahtbericht der Londoner „Central News“ wurden die koreanischen Truppen vor Söul zurückgeschlagen, bedrohen aber fortgesetzt die japanische Stellung. Die beiderseitigen Verluste sind unbekannt.

Afrika.

In Marokko wollen die Wirren kein Ende nehmen. Nachdem der neue Sultan soeben erst vier Minister absetzen und wegen Verdachts einer gegen sein Leben gerichteten Verschwörung einkerkern ließ, kommt eine neue Sensationsmeldung. Sultan Abdul Aziz ließ nach seiner Ankunft in Fez seinen Bruder Muley Omar sammt dessen Umgebung wegen Verdachts der Theilnahme an einer Verschwörung verhaften.

Provinzielles.

r **Schulitz,** 27. Juli. Gestern hielten mehrere höhere Regierungsbeamte aus Danzig und Bromberg hier eine Konferenz ab. Es wurde beschlossen, daß die aus Rußland kommenden Flößer, um ein Einschleppen der Cholera zu verhüten, auf der Strecke von Nessau bis Schulitz von hier stationirten Polizeibeamten in Empfang genommen und hergeführt werden, um dann sofort per Bahn nach der Grenze gesendet zu werden. Die Fahrkarten haben die Beamten zu besorgen und zu vertheilen. Die Ablohnung der Flößer darf in Zukunft auch nur hier am Weichselufer bei der Verpflegungsstation geschehen.

Culmsee, 26. Juli. An der öffentlichen Badestelle ertrank am Dienstag Abend der bei dem Schlossermeister E. Zink beschäftigt gewesene 15jährige Lehrling Grundmann. Den eifrigen und umsichtigen Bemühungen des Fischmeisters Szymanski gelang am Mittwoch früh die Auffindung der Leiche des verunglückten Jünglings. — Zehn Offiziere vom 3. Dragoner-Regiment aus Bromberg trafen am Montag um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends auf ihren Pferden hier ein. Dieselbe waren um 4 Uhr Nachmittags von Bromberg weggeritten. Als Endziel für ihren Dauerritt hatten sie sich Strasburg in Westpr. erwählt. In drei Tagen wollten sie die Strecke Bromberg-Strasburg und zurück auf ihren Pferden zurücklegen.

Danzig, 24. Juli. Was den pekuniären Abschluß des Sängerfestes, das in allen seinen Theilen einen so glänzenden Verlauf genommen hat, anbetrifft, so sind im Publikum mancherlei irrige Meinungen verbreitet. Wir können hierüber aus bester Quelle mittheilen, daß sich die Einnahmen, in denen bekanntlich die bereits im November v. J. eingezahlten 5 Prozent des Garantiefonds liegen, mit den Ausgaben gedeckt haben, ja daß noch ein kleiner Ueberschuß bleibt. In einer gestern Abend stattgehabten Vorstandssitzung ist beschlossen worden, sämmtliche Garanten zu einer Sitzung, die im August stattfinden soll, einzuladen. In derselben wird ihnen dann eingehende Mittheilung von dem finanziellen Abschluß gemacht werden.

Stuhm, 24. Juli. In voller Rüstigkeit beging gestern Herr Pfarrer Herholz in Kalwe sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Von nah und fern waren Gäste, Verwandte, Bekannte und Geistliche zu der schönen Feier herbeigeströmt. Der Bischof von Ermland, Dr. Thiel, war ebenfalls zu der Feier erwartet worden, aber am Erscheinen verhindert und vertraten ihn zwei Domherren aus Frauenburg. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags begann die kirchliche Feier. In der Kirche hatte ein Gesangchor Aufstellung genommen; der Altmarker Gesangverein war ebenfalls erschienen. In der Kirche hielt Herr Dekan Dr. H. eine deutsche Predigt, eine polnische Predigt wurde draußen von Herrn Pfarrer v. P. gehalten. Nachmittags fand ein Festessen statt. Von weit und breit waren Telegramme und Glückwunschschreiben eingelaufen.

Aus dem Samlande, 22. Juli. Die Wittwe L. in Alkehnen hatte zehn Jahre bei ihrem Schwiegersohne gelebt und diesem ihr gesammtes Vermögen testamentarisch vermacht. Sie hatte das Geld in ihrem Kasten aufbewahrt, das wußten auch ihr Schwiegersohn und dessen Frau, denen sie öfter ihren Schatz zeigte. Vor drei Jahren machte nun ein Herzschlag dem Leben der Wittwe ein plötzliches Ende, und als man den Kasten öffnete, um das Geld daraus zu entnehmen, war es verschwunden. Man glaubte nun, daß Verwandte, die oft im Hause verkehrten, das Geld entwendet häten, und man sprach dies ihnen gegenüber sogar frei aus, was seiner Zeit zu einer Beleidigungsklage führte, in der der Schwiegersohn der verstorbenen Wittwe zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt wurde. Als nun kürzlich die Betten der Wittwe umgeschüttet wurden, entfiel den Federn ein — leinener Beutel und als man ihn öffnete, lagen in ihm die 3000 Mk. Hier hatten sie fast drei Jahre geruht. Die Verwandten versöhnten sich nun wieder, und ein lustiges Fest beschloß diese „Erbschaft mit Hindernissen.“

Königsberg, 24. Juli. Der Verdacht, daß der verhaftete frühere Gutsinspektor H. die am 16. d. M. am Wege von Kraam nach Rauschen todt vorgefundene Wittwe Weiß, eine schwächliche verwachsene Frau ermordet habe, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß ein zwölfjähriges, recht gewecktes Mädchen, die Tochter des Besitzers von Pokalkstein, in Begleitung eines großen Neufundländerhundes während der That den Fußsteig passirt ist, neben welchem H. das Verbrechen ausführte. Das Kind hat den Mörder in knieender Stellung zuerst bemerkt und ist harmlos näher geschritten. Als H. die Kleine mit dem Hunde ankommen sah, ergriff er die Flucht, wurde aber von dem Hunde verfolgt und schließlich gestellt. Das Mädchen, wohl wissend, daß der Hund nur schwer von dem fremden Manne loszubekommen sein werde, wandte seine Aufmerksamkeit den beiden zu und bemerkte so gar nicht die Leiche der erschlagenen Frau W., sondern setzte, nachdem es ihr gelungen war, den Hund wieder an sich zu locken, seinen Weg ruhig weiter fort. Erst als am nächsten Tage auch ihr die Schreckenskunde zu Ohren kam, machte sie ihrem Vater von ihrem Erlebniß Mittheilung, der seinerseits weitere Anzeige erstattete. Die Sektion der Leiche hat ergeben, daß der Unmensch die Frau W. mit großer Gewalt am Halse ergriffen, gewürgt und ihr dann den Schädel zertrümmert hat. Das Geld fehlt, die Uhr ist aber bei der Leiche gefunden worden. H. stammt aus guter Familie, ist aber ein sehr exzentrischer Mensch, etwa 40 Jahre alt, der es nie lange in einer Stellung aushielt und seit zwölf Jahren schon stellungslos war. Bei Gutsbesitzern und Inspektoren bettelnd, hat er von den eingesammelten Gaben sich diese lange Zeit hindurch so zu erhalten gewußt, daß er immer noch halbwegs anständig auftrat.

Vom deutschen Turnfest in Breslau.

Breslau, 26. Juli.

Gestern Abend fand die Preisvertheilung statt. Die höchste Zahl von Points, die auf dem 8. deutschen Turnfest erreicht wurde, war 65. (Die überhaupt erreichbare Zahl von Points war 75.) Von der gesammten Zahl der Einzelwettturner erhielten 153 Turner zusammen 29 Preise, während 122 lobender Erwähnung für werth geachtet wurden, und zwar erhielt den ersten Preis mit 65 Points Georg Weitz-Hannover (Turnklub); den zweiten Preis mit $64\frac{1}{2}$ Points die Turner Georg Brauns-Lüneburg und Hans Weingärtner-Berlin (Berliner Turnerschaft); den dritten Preis mit $63\frac{1}{2}$ Points Arthur Bauer-Dresden; den vierten mit 63 Points Meller-Bockenheim; den fünften mit 62 Points Regener-Braunschweig und Zimmermann-Berlin (Berliner Turnerschaft); den sechsten mit $61\frac{1}{2}$ Points Arthur Begmann-Dresden, Otto Jungwirth-Wiesau in Schlesien und Schumann-Berlin (Berliner Turnerschaft); den siebenten mit 61 Points Schlepper-Hannover, August Mayer-Stuttgart und Franz Krahl-Chemnitz; den achten mit $60\frac{1}{2}$ Points Alfred Körting (akademischer Turnverein); den neunten mit 60 Points Rudolph Teubner-Leipzig-Gohlis. Nach Verkündigung der Namen wurden die Sieger mit Eichenkränzen geschmückt. Eine Schleife in den Farben der Stadt Breslau mit Widmung und Goldschrift hält die Kränze, welche von gleicher Form sind, zusammen. Mit einem Fackelzug, an dem etwa 600 Fackelträger theilnahmen, schloß am Mittwoch Abend das 8. deutsche Turnfest. An vielen Häusern der Straßen, die der Zug berührte, leuchteten bengalische Buntfeuer und Funkengarben von Feuerwerkskörpern. Besonders prächtig war die Illumination des Tauentzienplatzes und des Gitters, welches das Tauentziendenkmal umsäumt. Die Linien der Straßen, die in den Tauentzienplatz einmünden, waren durch Arabesken und Bogen buntglühender Lämpchen erleuchtet. — Wie aus Breslau gemeldet wird, beschloß der Festausschuß des deutschen Turnfestes, das Letztere nicht schon jetzt zu schließen, sondern bis zum Sonntag zu verlängern.

Die Jubelfeier der Königsberger Universität.

Königsberg, 26. Juli.

Prinz Friedrich Leopold kam gestern Abend mit dem fahrplanmäßigen Eilzug kurz vor $7\frac{1}{2}$ Uhr hier an. Auf dem Bahnhof stand eine Ehrenkompagnie mit der Regimentsmusik, die den kaiserlichen Vertreter unter Präsentiren des Gewehrs empfing. Bei dem Verlassen des Zuges wurde der Prinz von dem Oberpräsidenten Grafen zu Stolberg, dem kommandirenden General von Werder und dem rector magnificus Professor Dr. Fleischmann empfangen. Der mit allem studentischen Pomp inszenirte Fackelzug setzte sich ziemlich pünktlich um 9 Uhr in Bewegung. Der Zug erreichte nach $9\frac{1}{2}$ Uhr das Kirchenportal des Schlosses. Nachdem die Ordnung hergestellt worden, richtete der erste Sprecher der Studentenschaft von unten her an den auf dem Altan stehenden Prinzen das Wort, begrüßte denselben als Vertreter des Kaisers bei der 350jährigen Jubelfeier der Universität und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Anwesenden mit begeistertem Rufe dreimal einstimmten. Der zweite Sprecher brachte ein Hoch auf den Prinzen Friedrich Leopold aus. Nachdem sodann von der Corona das „Gaudeamus“ gesungen worden, begaben sich drei Deputirte der Studentenschaft auf den Altan, wo sie dem Prinzen vorgestellt wurden. Ihnen, sowie den übrigen Herren des prinzlichen Gefolges wurde eine Schale Sekt kredenzt, während der Prinz an den Rand des Altans trat und mit den kräftig gesprochenen Worten: „Auf das Wohl der Königsberger Studentenschaft“ sein Glas leerte. Mit einem allgemeinen „Profit“ antworteten die versammelten cives academiae. Danach setzte sich der Zug wieder in Bewegung und defilirte an dem Prinzen vorbei nach Herzogsacker, wo in üblicher Weise die Fackeln zusammen geworfen wurden. Jede der betheiligten studentischen Korporationen begab sich sodann nach ihrer Stammkneipe, wo dem Vortage des Jubelfestes im Verein mit den inzwischen eingetroffenen „alten Herren“ ein feuchtfröhlicher Abschluß gegeben wurde.

Die glänzende Einleitung des ersten, des Hauptfesttages, bildete der Festzug der Studirenden mit dem Lehrkörper und den Festgästen. Programmmäßig setzte sich unter dem Geläute der Kirchenglocken der prunkvolle Zug um $8\frac{1}{4}$ Uhr von der Universität aus in Bewegung. Zwei Chargierte der Burschenschaft „Germania“ bildeten die Spitze des Festzuges mit gezogenen Paradeschlägern, unmittelbar hinter ihnen schritt der Träger ihres schwarz-weiß-rothen Banners, ihm zur Seite wiederum zwei Chargierte derselben Couleur, hinter welchen zunächst die Aktiven und dann die alten Herren der Verbindung schritten. In gleichem Arrangement folgten die andern hiesigen studentischen Verbindungen und Vereine. Nunmehr erschienen im Zuge zwei der Universitätspedelle in ihren rothen Mänteln und Baretts in gleicher Farbe mit dem silbernen Szepter in der Linken vor dem Rector magnificus, Prof. Dr. Fleischmann, geführt von den Geheimräthen Dr. Althoff und Naumann. Dahinter folgten die Professoren und Dozenten der vier Fakultäten mit ihren Dekanen an der Spitze und die Ehrengäste. Die nächste Abtheilung wurde eröffnet durch die nicht korporierten Studierenden, der Universitätsfahne folgend, der sich dann der S. C., das heißt die Corps, anschlossen. Der imposante Zug gewährte in seiner reichen und vielfältigen Farbenpracht ein überaus glanzvolles Bild. Von der Universität aus bewegte sich der Festzug durch die Straßen der Stadt in den Schloßhof, woselbst vom Altan aus Prinz Leopold sich den Festzug ansah. Der Zug verließ dann den Schloßhof und zog an dem reich geschmückten Denkmal des Herzogs Albrecht vorüber, woselbst die Chargirten der einzelnen Verbindungen und Vereine mit ihren Farben geschmückte Eichenkränze niederlegten. Als die Tête des Festzuges den Domplatz erreicht hatte, empfingen Trompeter den Zug, der sodann durch die Hauptpforte den Dom betrat und daselbst Aufstellung nahm. Unmittelbar darauf kam Prinz Friedrich Leopold. Auf der Fahrt durch die via triumphalis ward der kaiserliche Vertreter vom Publikum begrüßt. Die Domkirche hatte sich zum Festgottesdienst auch in ihrem Inneren festlich geschmückt und war mit Guirlanden, Palmen und Lorbeerbäumen reich dekorirt. Nachdem von dem Proreltor, Herrn Professor Dr. Gareis, die Ehrengäste zu ihren Plätzen vor dem Altar geführt worden, betrat um $9\frac{1}{2}$ Uhr der kaiserliche Vertreter den Dom, am Eingange von dem Rektor und den Dekanen der Universität, sowie der Domgeistlichkeit feierlich empfangen. Der Rektor, Herr Professor Dr. Fleischmann, geleitete den Prinzen sodann zu dem rechts vom Altar stehenden Fürstenstuhle. Sobald Prinz Friedrich Leopold sich gesetzt hatte, intonirte der auf dem Orgelchor versammelte Sängerverein unter Schwalms Leitung die Motette von Bernhard Klein: „Himmel und Erde vergehen“, und danach stimmte die Gemeinde die erste Strophe des Chorals „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'“ an. Der Festpredigt des Herrn Professor Dr. Jacoby waren als Text die Worte des Psalms 119: „Vielen Frieden haben, die die Gesetze lieben“ zu Grunde gelegt, die zugleich der Wahlspruch des Gründers unserer Universität, Herzogs Albrecht von Preußen, gewesen sind. Mit dem Wunsche, daß der neue Zeitabschnitt, in welchen unsere Albertina heute eintritt, ebenso ruhmreich sein möge wie der durchmessene, schloß Herr Professor Jacoby seine inhaltreiche Predigt, die mit dem Segensspruche ausklang: „Der Herr behüte Deinen Ausgang und Deinen Eingang von nun an bis in alle Ewigkeit.“ Der Gesang einer Strophe von „Ach bleib mit Deiner Gnade“, die Schlußliturgie, und das Lied „Lob, Ehr' und Preis sei Gott“ beschlossen die erhebende Feier, welche bald nach $10\frac{1}{4}$ Uhr ihr Ende erreicht hatte. Nachdem der Prinz in der Begleitung des Rektors und gefolgt von seiner militärischen Suite den Dom verlassen hatte, ordnete sich auf dem Domplatze wiederum der Festzug in der bisherigen Reihenfolge und begab sich nach der Universität zurück, wo er sich auflöste. Der dem Festgottesdienst im Dom folgende Festakt im Auditorium maximum nahm einen glänzenden Verlauf. Pünktlich um $11\frac{3}{4}$ Uhr zogen die Vertreter der Studentenschaft, je ein Bannerträger mit zwei Begleitern, in die Aula und nahmen an der Hinterwand gegenüber den Kathedern Aufstellung. Auf den Schlag 12 Uhr verkündete das Läuten der Hausglocke das Herannahen des Lehrkörpers, der in geschlossenem Zuge und in der Tracht des Festzuges durch die Seitenthüre die Aula betrat. Eine so glänzende Versammlung, wie sie sich hier eingefunden hatte, hat das Haus wohl noch nie gesehen. In ehrfurchtsvollem Schweigen erwartete sie die Ankunft des Prinzen, und kaum waren zehn Minuten vergangen, als der Wagen Sr. königlichen Hoheit bereits vor das Portal rollte. An der Hausthüre vom Rektor und den 4 Dekanen empfangen, eilte Prinz Friedrich Leopold die Treppen empor und betrat, während der auf dem Balkone postierte Sängerverein ein schwungvolles Begrüßungslied intonierte, den Festsaal. Se. Magnificenz geleitete den Prinzen zu den Stufen eines links vom Katheder aufgestellten Thronsessels. Der Prinz nahm zuerst das Wort, sprach mit laut vernehmbarer und markiger Stimme seine Freude darüber aus, daß ihm die Vertretung Sr. Majestät bei diesem schönen Feste übertragen worden sei, und verlas dann einen längeren Glückwunsch des Kaisers, in welchem der Geschichte und Bedeutung der Albertina gedacht und der Hochschule für ihr reines und hohes Streben der königliche Dank ausgesprochen war. Nachdem der Rektor in kurzer Rede seinem Danke Ausdruck gegeben, nahm der Vertreter des vorgeordneten Herrn Staatsministers das Wort und verlas eine Reihe von Ernennungen und Ordensverleihungen. Dann folgte die Vorstellung der einzelnen Gratulanten und die Entgegennahme der dargebrachten Glückwünsche, Urkunden, Geschenke usw. durch den Rektor.

Lokales.

Thorn, 27. Juli.

— [Bei dem großen Belagerungsmanöver] und während desselben bei Thorn im Herbst d. J. sollen bekanntlich auch umfangreiche und ausgedehnte Eisenbahnbauten ausschließlich für militärische Transporte und sonstige Zwecke zur Ausführung gelangen. Diese Eisenbahnanlagen erheischen ein gewaltiges Material an Schwellen, Balken, Schienen, Weichen u. s. w. Seit einigen Tagen werden in Posen aus den Vorräthen an dergleichen Eisenbahnbaumaterial, welche dem Militärfiskus gehören, bedeutende Mengen Schienen, Weichen, Schwellen 2c. 2c. in Eisenbahngüterwagen verladen, täglich etwa 10 Waggons. Der Tags darauf nach Thorn abgelassene Güterzug nimmt stets die solchergestalt verfrachteten Eisenbahnbaumaterialien dahin mit. Nach der großen Menge der Eisenbahnbaumaterialien zu schließen, werden mindestens 90 Waggons zum Transport der Schwellen, Balken, Schienen und dergleichen nach Thorn erforderlich sein.

— [Militärische Marschküchen.] Während der diesjährigen Kaisermanöver sollen eingehende Versuche mit sogenannten Marschküchen gemacht werden. Es handelt sich, um eine neuerfundene Feldküche, die den Truppen überall hin folgen kann, auch wenn Wasserläufe und Furthen zu passiren sind. Diese Feldküche ist im Stande, nicht nur feste, sondern auch flüssige Speisen zu transportiren. Sie bietet große Vortheile wegen der Leichtigkeit der Wendungen, sowie hinsichtlich des Gewichtes. Das Essen wird in Kesseln besonderer Konstruktion gekocht. Der Kessel hängt unter einem zu diesen Zwecke besonders konstruirten Wagen. Das Essen soll sich 9 bis 10 Stunden (auch im Winter) vollständig warm halten und man glaubt sogar, das Essen dem Soldaten in die Schützengräben zutragen zu können, während der Angriff des Feindes erwartet wird oder sonst eine Pause im Gefecht ist. Ist das Essen aber wirklich binnen 9 bis 10 Stunden und länger kalt geworden, so genügt eine halbe Stunde, um es wieder warm zu machen.

— [Eine Ermäßigung der Roheisentarife in Rußland] wird von den polnischen Eisenindustrieellen angestrebt, da ihnen seit Eintritt des Zollvertrags mit Deutschland die Konkurrenz mit den deutschen Werken sehr erschwert ist. Warschauer Industrielle haben sich deshalb mit einer Eingabe an das Eisenbahndepartement gewendet, welches die Angelegenheit in der im August stattfindenden Konferenz der Eisenbahnvertreter zur Sprache bringen wird.

— [Zur Zollmaßregel in Nieszawa.] Bezüglich der Behauptung der russischen Regierung, daß im Jahre 1893 beim Weichselzollamt in Nieszawa 55 Schiffe im Herbst nach Rußland gegangen, aber nicht wieder zurückgekehrt sind, ist zu bemerken, daß die Thatsache an sich stimmen kann. Aber der weitaus größte Theil dieser Schiffe, der im Jahre 1893 beim Zollamt als eingegangen eingeschrieben, ist erst im Frühjahr des nächsten Jahres zurückgekehrt und kann demnach natürlich im Jahr 1893 beim Zollamt als zurückgekehrt nicht gebucht worden sein. Die Schiffe über-

wintern überhaupt gern in Rußland, weil dort die Lebensmittel billiger sind, und weil sie im Frühjahr leichter und schneller Ladung erhalten, mit der sie dann mit dem Frühjahrshochwasser wieder herunterkommen. — Auf das von der Versammlung der Rheder, Spediteure und Schiffseigner an den Reichskanzler Grafen Caprivi abgelassene Telegramm ist folgende Drahtantwort aus Berlin eingegangen: „Wegen schwebender Erörterungen bitte noch einige Tage zu warten. Der Reichskanzler Caprivi."

— [Cholerakommission.] Die am 11. September 1892 in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Reichsgesundheitsamt errichtete Cholerakommission, welche sich aus vom Reichskanzler berufenen Fachmännern, sowie aus Vertretern der hauptbetheiligten Reichsbehörden und Bundesregierungen zusammensetzt und deren Geschäftsleitung dem Direktor des Reichsgesundheitsamts übertragen ist, ist heute zu einer Konferenz zusammengetreten, um u. a. festzustellen, ob die bei der in Rußland an Ausdehnung zunehmenden Choleraepidemie seitens der betreffenden Regierungspräsidenten 2c. angeordneten Vorbeugungsmaßregeln an der preußisch-russischen Grenze und dem besonders gefährdeten Weichselgebiete ausreichend sind bez. in welcher Weise einem weiteren Vordringen energisch entgegenzutreten ist.

— [Westpreußen ist von Dänemark als verseucht erklärt worden.] Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, erließ der dänische Justizminister eine sofort in Kraft tretende Verfügung, wonach die am 19. bezw. 21. Juli angeordneten Maßnahmen, welche für die aus Danzig eintreffenden Personen und Güter fünftägige ärztliche Beobachtung bezw. Desinfektion vorschreiben, auf alle in Westpreußen gelegenen Häfen erstreckt werden. Ebenso hat die norwegische Regierung die Provinzen Westpreußen und Posen als verseucht erklärt.

— [Amtliche Choleranachricht.] Der Ziegeleiarbeiter Polenz in Graudenz ist wegen Choleraverdachts in's städtische Krankenhaus daselbst aufgenommen. Der 74jährige Schiffer Guhl wurde heute bei Thorn choleraverdächtig aufgefunden. (Derselbe ist unterdeß bereits gestorben. Red.) Bei Bohnsack wurde heute der 23jährige Holzwächter Eduard Wonigkeit in Kl. Plehnendorf, dicht an der Krakau'er Kämpe wohnhaft, mit stark choleraverdächtigen Erscheinungen aufgefunden und in die Cholerabaracke nach Plehnendorf geschafft. Das an der Cholera erkrankte Kind Goretzki in Gr. Wolz ist am 24. d. Mts. gestorben.

Danzig, den 26. Juli 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [Weitere Verkäufe polnischer Besitzungen an die Ansiedelungskommission] sollen der „Gazeta Torunska" zufolge demnächst in Westpreußen stattfinden.

— [Der Kleinkinder-Bewahrverein zu Thorn] wird am 8. August sein 50jähriges Bestehen Nachmittags durch ein Kinderfest in der Ziegelei und Abends durch eine Versammlung der Vereinsmitglieder im Artushofe festlich begehen. Durch einen Erlaß vom 21. April 1870 ermunterte die Königl. Regierung zu Marienwerder zu Gründung von Kleinkinderschulen in ihrem Bezirke, aber bereits 26 Jahre vorher, seit dem 15. April 1844, bestand in Thorn eine Kleinkinder-Bewahranstalt, welche eine der ältesten in den Provinzen Ost- und Westpreußen ist, denn vorher waren nur die zu Königsberg im Jahre 1836 und Danzig im Jahre 1839 gegründet worden. Aus dem von Herrn Pfarrer Stachowitz aus Anlaß des Jubiläums verfaßten Bericht entnehmen wir folgendes: Durch Allerhöchstes Schreiben vom 21. April 1845 übernahm die Königin Elisabeth von Preußen die Protektion über den Verein. Bei den Akten des Vereins befinden sich zahlreiche von der Königin eigenhändig unterzeichnete Schreiben, welche unter Einsendung von Geldbeiträgen für den Verein sehr ehrenvolle Anerkennungen aussprechen. — Nur ein einziges Kind war am Eröffnungstage in der Anstalt erschienen. Am Ende des Jahres war aber die Zahl der Zöglinge bereits auf 56 gewachsen und stieg im nächsten Jahre auf 84. Bis zum Jahre 1870 fand eine stetige Zunahme bis auf 130—140 Kinder statt. Dann zeigte sich bis zum Jahre 1880 ein Rückgang, der durch den Verzug vieler Arbeiterfamilien erklärt wurde. Im Jahre 1881 stieg die Zahl der Kinder auf 120 und hält sich seitdem, obwohl im Oktober 1881 eine zweite Anstalt auf Bromberger Vorstadt errichtet wurde, durchschnittlich auf 70—80. Die Anstalt auf der Bromberger Vorstadt wurde am 17. Oktober 1881 in einem Zimmer der Bromberger Vorstadtschule mit 10 Kindern eröffnet. Am Ende des Jahres war die Zahl bereits auf 53, im dritten Jahre auf 102 gestiegen und betrug seitdem im Durchschnitt 70—80. Ein unabhängiges Komitee unterhielt bereits seit dem Jahre 1884 auf der Jakobs-Vorstadt eine Kinderbewahranstalt unter dem Namen „Kinderheim" mit 50—60 Kindern. Da es dem genannten Komitee nicht möglich war, das für die Anstalt nothwendige neue Haus zu beschaffen, übernahm der Kleinkinder-Bewahr-Verein im Herbst 1888 die Fortführung der Anstalt. Die Zahl der dort in Obhut genommenen Kleinen hat sich durchschnittlich auf 50—60 gehalten. Der gesammte Grund- resp. Hausbesitz hat dem Verein, abgesehen von den Versicherungs- und Reinigungskosten, öffentlichen Abgaben und dergl. bis zum 31. März d. J. 30 670,44 M. gekostet. Die ergiebigste Einnahme-Quelle für den Verein haben die alljährlich veranstalteten Bazare gebildet, die bisher im Ganzen 27 138,32 Mark der Vereinskasse zugeführt haben. An Jahresbeiträgen seiner Mitglieder vereinnahmte der Verein bisher 17 371,79 M. Die Zahl der Mitglieder betrug 1844 136 und beläuft sich gegenwärtig auf 238. An festen Einnahmen bezieht der Verein aus der Kämmereikasse einen Zuschuß zur Beheizung seiner Anstaltsräume der seit 1885 mit 240 M. gezahlt wird. Der bisher gezahlte Betrag beläuft sich im Ganzen auf 4800 Mk. Die Miethswohnungen in den Häusern des Vereins in der Bache- und Gartenstraße haben im Ganzen 11 435,50 M. an Miethe eingebracht. An Pflegegeld (Schulgeld) für seine Pfleglinge hat der Verein bis 31. März 1894 vereinnahmt 2393 M. Seit 1845 wird in den drei evangelischen Gemeinden der Stadt alljährlich an den beiden Osterfeiertagen eine Kirchenkollekte für den Verein abgehalten, welche bisher eine Einnahme von 2341,70 Mark ergeben hat. Von April 1844 bis April 1894 betrugen die Einnahmen zusammen 87 705,14 Mark. Das Kapitalvermögen des Vereins belief sich am 30. März 1894 auf 2458,42 Mk. Der Verein verfolgt den Zweck, Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren, deren Eltern nicht in der Lage sind, ihnen die nothwendige Aufsicht und Erziehung angedeihen zu lassen, vor leiblicher und sittlicher Verwahrlosung zu bewahren. Der Verein wendet seine Fürsorge Kindern aller Konfessionen zu; in der Regel befinden sich in den Anstalten an der Bache und auf der Bromberger Vorstadt zu gleichen Theilen evangelische und katholische, auf der Jakobs-Vorstadt zu zwei Dritteln katholische zu einem Drittel evangelische Kinder. Die Zahl der jüdischen Kinder ist immer eine geringe gewesen. Für diejenigen Kinder, deren Eltern es vermögen, wird von jeher ein Pflegegeld von monatlich 25 Pf. gezahlt. Etwa der vierte Theil der Pfleglinge leistet diese Zahlung. Die Pfleglinge jeder Anstalt sind der Obhut einer vollständig besoldeten Pflegerin, die zugleich in der Anstalt Wohnung hat, anvertraut. Eine Oberaufsicht über das Treiben in den Anstalten wird von den dem Vorstande angehörenden Damen geführt, die mehrmals wöchentlich die Anstalten besuchen. Im ersten Jahresbericht sowie im Bericht für 1854/55 und 1856/57 hat sich der Vorstand grundsätzlich gegen eine Beköstigung der Kinder erklärt, weil die Aufgabe der Anstalt Erziehung der Kinder und nicht Armenunterstützung und Bespeisung sei. Doch hat er selbst die Anstaltspflegerin verpflichtet, jedem Kinde auf Verlangen der Eltern ein einfaches Mittagbrod für den Preis von $1/2$ sgr. zu bereiten. 1854 wurde auf Kosten des Vereins in der theuersten Zeit an Kinder der allerärmsten Familien täglich einmal die nothdürftigste Beköstigung — eine warme Suppe mit etwas Brod — gereicht. Das wurde auch in den folgenden Jahren während der Winterzeit beibehalten. Bei der Erbauung des Hauses auf der Bromberger Vorstadt 1884 wurde auch ein geräumiges Speisezimmer hergestellt. 1885 und 1886 wurde den Kindern dort Milch und Brod, 1887 und 1888 warmes Mittagessen verabreicht. Es wurden etwa 50 Kinder bespeist, wofür sich die Kosten wöchentlich auf 15 M. beliefen. Die Kinder sollten dafür ein wöchentliches Kostgeld von 30 Pf. zahlen. Sie nahmen das Essen sehr gerne; doch leistete nur etwa der dritte Theil Zahlung. Da aber der Verein nicht in der Lage war, auf die Dauer die Kosten für die unentgeltliche Bespeisung von 40 bis 50 Mk. monatlich zu tragen, mußte 1889 von der Beköstigung wieder Abstand genommen werden. Bei der Beschäftigung der Kinder ist streng ausgeschlossen alles, was dem Lehrpensum der Schule angehört. Dagegen wird heute noch wie von Anfang an der Pflege des Gesanges besondere Sorgfalt zugewandt. Für die Einführung Froebelscher Spiele und Beschäftigungen war von 1877 bis 1883 eine Dame gegen Remuneration thätig. Seitdem wurden diese Spiele von der Pflegerin geleitet. Gegenwärtig bilden den Vorstand die Herren: Pfarrer Stachowitz, Vorsitzender, Stadtrath Kittler, Schriftführer, Kaufmann Adolph, Kassenführer, Dr. Meyer, Arzt. Das Wort am Schlusse des Berichts über das fünfundzwanzigjährige Bestehen des Vereins möge auch hier wiederkehren: die Arbeiter und Pfleger wie die Pfleglinge wechseln; aber der Zweck der Bewahranstalten bleibe jeder Zeit gegenwärtig. Was die Pfleger zur Förderung ihrer Arbeit weiter zu erstreben haben, ist: Die Errichtung einer vierten Anstalt auf der Culmer Vorstadt; die Mittel zur Beköstigung der Pfleglinge; die pekuniäre Selbstständigkeit des Vereins, welche ihn insbesondere von den unsicheren Erträgen aus Bazaren unabhängig macht und die dauernde Erhaltung der Anstalten sowie die gedeihliche Fortführung der Arbeit sicher stellt. Die Jahresrechnung pro April 1893/94 ergiebt an Einnahme 3 739,70 Mk., Ausgabe 3 166,71 Mk., demnach Bestand 572,99 Mk.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Bartell'schen Grundstücks Brombg. Vorstadt. 195 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab im Namen der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft zu Stettin Herr v. Gusener mit 300 M. ab.

— [Beim diesjährigen Königsschießen] der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, welches heute sein Ende fand, hatten 33 Mitglieder der Gilde 20 Ringe und mehr mit 3 Schüssen erzielt und betheiligten sich daher an dem heute Nachmittag 3 Uhr beginnenden Stechschießen um die Königswürde. Hierbei machte den Königsschuß Herr Malermeister Bärmann, erster Ritter wurde der vorjährige Schützenkönig Herr Klempnermeister Kotze, zweiter Ritter Herr Uhrmacher Lange. Um $4^1/_2$ Uhr fand die Proklamation des neuen Schützenkönigs statt, das Resultat des heute früh stattgehabten Silberschießens war zur Zeit des Redaktionsschlusses dieses Blattes noch nicht bekannt. Im Laufe des gestrigen Tages erschien auch der Kommandant unserer Festung, Herr Generallieutenant v. Hagen, Exzellenz, im Schützenhause und gab, nachdem er seitens der Schützen begrüßt und ihm der gefüllte silberne Pokal kredenzt worden war, ebenfalls drei Schüsse auf die Scheibe ab, von denen der eine ins Schwarze traf. Heute Nachmittag findet für die Mitglieder der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft und deren Angehörige Konzert, Festtafel und zum Schluß Ball statt.

— [Viktoriatheater.] „Mehrere Bürger von Thorn bitten um die Erbauung eines neuen Stadttheaters", also lautete eine der Eintragungen in das Protokollbuch des Olymps, welche gestern im zweiten Akt der burlesken Operette „Orpheus in der Unterwelt" verlesen wurden, und Papa Jupiter traf sofort eine sehr zutreffende Entscheidung mit den klassischen Worten: „Is gar nicht nöthig, die gehn ja nich mal ins Sommertheater." Und in der That herrschte gestern wieder eine gähnende Leere im Zuschauerraum, was wir umsomehr bedauern müssen, als die Vorstellung eine recht wohl gelungene war und die Direktion sichtlich keine Kosten gescheut hatte, um die heitere Operette auch würdig auszustatten. Wenn selbst eine Offenbachsche Operette mit der graziösen Musik und dem übersprudelnden Humor nicht mehr im Stande ist, mehr als 40 bis 50 Personen ins Theater zu locken, dann scheint uns das ein genügender Beweis dafür, daß ein Theater für Thorn ein höchst überflüssiges Ding ist, und es schade ist um eine jede seitens der Direktion aufgewendete Mühe. Von unseren Theaterbauenthusiasten wird immer auf unsere Nachbarstadt Bromberg hingewiesen, die jetzt mit dem Neubau eines Theaters vorgeht, dieser Hinweis scheint uns aber durchaus nicht angebracht, denn dort bestehen zwei Sommertheater, während bei dem einen hier bestehenden nicht einmal die aufgewendeten Unkosten gedeckt werden. — Wie schon bemerkt, war die gestrige Vorstellung von einigen kleinen Mängeln abgesehen, eine durchaus befriedigende und das kleine Auditorium befand sich in der besten Stimmung. Von den einzelnen Kräften sind besonders hervorzuheben die Herren Weil (Jupiter), Felbinger (Plato), Beese (Orpheus), Hans Stix (Manussi) und Baltzer (Mars); letzterer war vortrefflich kostümirt, sowie die Damen Sina (Eurydice) und Thewes (Diana).

— [Wasserleitung.] Mit ziemlicher Sicherheit kann angenommen werden, daß im Laufe des September Wasserleitung und Kanalisation bis auf kleine unerhebliche Theile fertiggestellt und die Anschlüsse fast durchweg erfolgt sein werden. Die Klärstation, deren Bau erst unlängst hat begonnen werden können, dürfte im November in Betrieb gesetzt werden. Bis jetzt haben die Ausgaben 1 840 000 Mark betragen. Ob die in Aussicht genommene Anleihe von 2 200 000 Mk. für die Fertigstellung der Anlagen genügen wird, läßt sich zwar zur Zeit noch nicht übersehen, scheint uns aber noch recht zweifelhaft. Es wäre gewiß sehr wünschenswerth, wenn die Genehmigung der Anleihe recht bald erfolgte, da bei dem hohen Kursstand der Staatspapiere und sonstigen Effekten diese zur Zeit unter sehr günstigen Bedingungen untergebracht werden könnte.

— [Der „schiefe Thurm"] ist nunmehr in den Besitz der Stadt Thorn übergegangen, welche denselben sowie das in der Nähe liegende Wohngebäude von dem Reichsmilitärfiskus erworben hat.

— [Ein Unfall,] der trotzdem seine komische Seite hat, passirte einem Ulan vom Alexander-Regiment während der Einquartierung in Podgorz. Derselbe hatte sein Pferd vorschriftsmäßig versehen und sich im Stalle zu einem Mittagsschläfchen niedergelegt. Plötzlich riß sich das Pferd los und verschwand. Eine Frau weckte schnell den Soldaten, der barfuß und ohne Kopfbedeckung, nur mit einer Hose bekleidet, dem Ausreißer nachlief. Es wurde Abend, es kam der Morgen, das Regiment rückte aus, aber der Ulan fehlte. Man sandte schließlich ein Kommando von zehn Mann auf die Suche, und so wurde der Ulan auf einem Gute bei Grabia gefunden, wo er die Spur des Pferdes verloren hatte. Als die Soldaten nach Podgorz zurückkehrten, stellte sich heraus, daß sämmtliche Bekleidungsstücke des Ulans mitgenommen waren. Schließlich fand sich eine Drillichjacke, eine Kopfbedeckung war schon eher zu erlangen, und Schuhe hatte auch ein mitleidiges Menschenkind übrig — so wurde das Unglückskind auf einen Wagen gesetzt und dem Regimente nachgefahren.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 13 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 2 Strich.

— [Gefunden] ein Marktnetz, ein Portemonaie ohne Inhalt auf dem Altstädtischen Markt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,63 Meter über Null.

— Eingeführt] wurden heute aus Rußland 128 Schweine.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. Juli.

Fonds: abgeschwächt.			26.7.94
Russische Banknoten		219,00	219,05
Warschau 8 Tage		218,25	218,30
Preuß. 3% Consols		91,70	91,70
Preuß. $3^1/_2$% Consols		102,60	102,50
Preuß. 4% Consols		105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,60	68,75
do. Liquid. Pfandbriefe		65,90	65,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		99,50	99,40
Diskonto-Comm.-Antheile		189,50	190,90
Oesterr. Banknoten		163,50	163,55
Weizen:	Juli	134,25	135,00
	Oktbr.	135,75	136,50
	Loco in New-York	$54^5/_8$	55 c
Roggen:	loco	117,00	117,00
	Juli	116,75	117,00
	Septbr.	118,00	118,25
	Oktbr.	119,00	119,25
Rüböl:	Juli	45,70	45,40
	Oktober	45,20	45,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,10	31,40
	Juli 70er	34,60	34,60
	Septbr. 70er	35,20	35,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	52,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	32,50 „	31,50 „	—,— „
Juli	—,— „	—,— „	—,— „
.	—,— „	—,— „	—,—

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Juli. Für die Herbstübungen sind im Interesse der Mannschaften besondere Vorsichtsmaßregeln gegen die Gefahr des Hitzschlages getroffen worden. Ist ein sehr heißer Tag zu erwarten, so werden die Uebungen so frühzeitig begonnen, daß die Märsche bis 9 Uhr Vormittags beendet sein können. Sind Kriegsmärsche angeordnet, so können die Mannschaften in kleineren Verbänden marschiren, die Rockkragen und die oberen Knöpfe öffnen und die Halsbinden abnehmen. Im Quartierort ist jedes längere Stehenbleiben zur Ausgabe von Befehlen zu vermeiden.

Prag, 26. Juli. Der Komponist Eduard Tauwitz ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Paris, 26. Juli. Wie der „Gaulois" mittheilt, hat der Advokat Dubreuil, welcher den Präsidentenmörder Caserio vertheidigen wird, diesem angerathen, gegen den Beschluß der Anklagekammer, welche ihn vor den Assisenhof verweist, Berufung einzulegen, damit er — Caserio — als politischer Verbrecher von dem obersten Gerichtshof abgeurtheilt werden könne.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 27. Juli.

Petersburg. Die Cholera nimmt hier ungeheure Dimensionen an; in den Kirchen werden Bittgebete um Abwendung der Seuche angeordnet.

Warschau. In den höheren Verwaltungsposten des Weichselgouvernements stehen zahlreiche Personalveränderungen bevor.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 27. Juli. Die Kammer nahm mit 268 gegen 163 Stimmen das Anarchistengesetz an.

London, 27. Juli. Das auswärtige Amt dementirt die Meldung, daß an Japan und China ernste Ermahnungen bezüglich Koreas ergangen seien und Admiral Freemantle strenge Instruktionen erhalten habe.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Kanalbauten wird die **Fischerstraße** — von dem Klärwerk bis zur Parkstraße — auf die Dauer von **drei Wochen gesperrt** sein.

Thorn, den 26. Juli 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausstellung
in Königsberg i./Pr.

Alle hiesigen Gewerbetreibenden, die sich für die Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i./Pr. interessiren bezw. daselbst ausstellen wollen, laden wir zu

Montag, den 30. Juli,
Abends 8 Uhr
nach dem Stadtverordneten-Saale

zu einer Besprechung ergebenst ein.

Thorn, den 26. Juli 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das hölzerne, mit Pappe eingedeckte **Bau-Büreaugebäude auf dem Wasserwerk in Weißhof** sammt einem hölzernen **Materialienschuppen** sollen zusammen oder einzeln **auf Abbruch verkauft** werden.

Es sind Gebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift im Stadtbauamt **bis zum 30. Juli, Vormittags 11 Uhr** einzureichen, zu welchem Termine die Oeffnung derselben erfolgt.

Die Besichtigung der Gebäude kann jederzeit nach vorheriger Meldung bei dem Bauführer Herrn **Richter** auf dem Wasserwerk erfolgen; derselbe wird auch die Verkaufsbedingungen zur Einsicht vorlegen.

Thorn, den 25. Juli 1894.

Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist unter Nr. 7 bei der Genossenschaft „**Spółka Ziemska,** Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" Folgendes vermerkt worden:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 1. Juni 1894 ist der § 4 des Statuts dahin abgeändert:

„Der Vorstand besteht aus zwei Mitgliedern."

Thorn, den 23. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 232 eingetragen, daß der Kaufmann **Carl Sakriss in Thorn** für seine Ehe mit **Amalie Garbrecht** durch Vertrag vom 11. Juli 1894 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der Braut in die Ehe einzubringende, sowie das von derselben während der Ehe aus irgend einem Rechtsgrunde zu erwerbende Vermögen die Natur des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn, den 25. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.

Sonnabend, den 28. cr.,
Nachmittags 3 Uhr

werde ich auf dem Hauptbahnhof hierselbst

ca. 200 Ctr. Futtergerste

für Rechnung, den es angeht, meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Ein Haus

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern und vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen oder zu verm. Näheres in der Expedition.

1 Obstgarten
zu verpachten. Ww. **Schweitzer,** Fischerstr. 25.

Eine Gärtnerei zu verpachten. **Wohnungen** zu vermiethen **Fischerei Nr. 8.** Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstraße 33.

Ich verreise bis zum 15. August.

Dr. Wolpe.

Danksagung.

Ich litt an Blasenkatarrh und Hämorrhoiden, auch war ich blutarm. Ich hatte starke Schmerzen, besonders beim Wasserlassen. Dabei war ich sehr hartleibig und war zuletzt so matt geworden, daß ich fast immer im Bett liegen mußte. Ich war schon bei einem sehr berühmten Arzt gewesen, da mir aber auch dieser nicht helfen konnte, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med.** Hope in Magdeburg. Sofort besserte sich die Krankheit und schon nach 6 Wochen war ich vollständig geheilt. Herrn Hope meinen tausendsten Dank!

(gez.) Frau Gastwirth Binner, Jannowitz i. Schl.

Im Waldhäuschen werden vom 1. August **einige möbl. Wohnungen frei.**

Möbl. Zim., m. u. o. Pens., z. v. Coppernikusstr. 35, I.

Steppdecken

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

J. Klar,
Leinen- und Wäsche-Bazar,
Elisabeth-Strasse No. 15.

Tapeten
Farben
Lacke und
Malerutensilien

sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben

Mauerstrasse 20,
unweit der Breitenstrasse.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mauerstr. 20. R. Sultz, Mauerstr. 20,

Tapeten- und Farben-Versandtgeschäft.
Musterbücher und Preislifte überallhin franko.

Einen Tischlergesellen,
der auch auf **Möbelarbeit** Bescheid weiß, verlangt **E. R. Hirschberger.**

Brettschneider
sucht das Dampfsägewerk von
G. Soppart.

1 Laufburschen
und einen Colporteur
sucht die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Ein junges Mädchen,
das Wäsche nähen und ausbessern kann, sucht Beschäftigung außer den Hause.
Gerberstrasse 11.

Ein anst. jung. Mädchen sucht eine Stelle als **Verkäuferin** in einem Tapisserie- oder Kurzwaaren-Geschäft per sofort od. später. Gefl. Offerten unter **M. H. 100** postl. Thorn erbeten.

Junge Mädchen,
welche Wäschenähen erlernen wollen, können sich melden bei
L. Kirstein, Bäckerstraße 37, II.

Eine Tischler-Werkstatt
nebst Wohnung
ist per 1. October zu vermiethen.
K. Schall, Schillerstraße 7.

1 Wohnung i. d. 1. Etage, 4 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör **Schloßstraße 10. Wenig.**

1 Kellerwohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Wohnungen von 2 u. 3 Zim m. Zub., renovirt billig zu verm. **L. Casprowitz, Kl.-Mocker,** Schützstr. 3.

Wohnung. v. 1./10. z. v. Tuchmacherstr. 10, p.

II. Etage **eine Wohnung,** bestehend aus 2 Zim., Küche u. Zubeh, zu vermiethen. **J. Murzynski.**

1 möbl. Zimmer Junkerstr. 7 zu vermiethen.

Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kab. an einen od. zwei Herren z. verm. Klosterstr. 4.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. Nr. 2.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

1 fr. m. Zim. n. vorn v. **Gutfeld,** Schillerstr. 5.

1—2 möbl. Zimmer zu verm. Araberstr. 14.

Möbl. Zimmer, sep. am Gart. geleg., mit auch ohne Burschengelaß und Pferdestall, zu verm. Schloßstr. 4.

1 Zimmer, mit auch ohne Möbel, zu vermiethen Elisabethstraße 8.

Standesamt Mocker.

Vom 20. bis 26. Juli 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arbeiter Stefan Sucharski-Schönwalde. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Andreas Godziczewski. 3. Eine Tochter dem Droschkenbesitzer Franz Preiskorn. 4. Ein Sohn dem Schlosser Adam Manikowski. 5. Ein Sohn dem Arbeiter Reinhold Trenkel. 6. Ein Sohn dem Former Adolf Hönke. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Skrabacki. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Gustav Ziesemann. 9. Eine Tochter dem Eigenthümer Johann Geise. 10. Eine Tochter dem Julian Perl. 11. Eine Tochter dem Maurer Ludwig Macholz. 12. Ein Sohn dem Malermeister Siegesmund Biernacki.

b. als gestorben:

1. Max Jeschawitz, 3 M. 2. Carl Hönke, 1 T. 3. Johann Skrabacki, 1/4 St. 4. Arthur Pfannenschmidt, 15 T. 5. Adeleide Schrödter, 19 T. 6. Arbeiter Wilhelm Kühnast, 58 J. 7. Marianna Piontkowska 1 1/2 J. 8. Wanda Jablonska, 2 M. 9. Dora Adrian, 5 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bäckermeister Julius Giese mit Maria Finkel. 2. Zimmermann Albert Stenzel mit Marie Wenzel, beide Schönwalde. 3. Arbeiter August Krüger mit Mathilde Müller, beide Schönwalde.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Stanislaus Slupski mit Veronika Wisniewska. 2. Postassistent Gustav Modersohn-Berlin mit Clara Ennulat. 3. Schuhmacher Carl Wojahn-Thorn mit Amalie Hanke.

Die besten und feinsten
Anzug- und Ueberzieher-Stoffe
kaufen Sie am **billigsten** bei
Theodor Hoffmann
in **Cottbus** (gegr. 1820.)
Große Muster-Auswahl sende franco.

Gesundheits-Apfelwein,
erfrischend, blutreinigend, garantirt rein.
Liter 50 Pfg.
Nur bei **Anton Koczwara-Thorn.**

Kirschsaft,
frisch von der Presse,
zu haben bei
Gebr. Casper, Gerechtestr.

ff. Schleuderhonig,
diesjährigen, empfiehlt
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstraße 27.

Lieben Sie

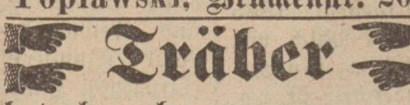
einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul.**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten** à Stück 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Staufer-Kitt
Gläser zu 30 u. 50 Pf. bei **Anders & Cie., Ant. Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29 und Filiale Bromb. Vorstadt 70, **Philipp Elkan Nachf.**

Häckfel
verkauft billigst
Poplawski, Brückenstr. 20.



Träber
hat abzugeben
Richard Gross.

2 junge Leute finden
gutes Logis mit Beköstigung
Brückenstr. 18, J. Köster's Speisewirthschaft.

Ein möbl. Zimmer ist sofort zu verm. mit auch ohne Pension Elisabethstr. 6, II.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven u. Küche, ist für 60 Thlr. z. v. Schuhmacherstr. 13.

Die Buchdruckerei
der
„Thorner Ostdeutschen Zeitung"
empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche
Formulare:

Absentenliste
Schulversäumnißliste,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schülerverzeichniß,
Tagebuch (Lehrbericht)
Kassenbuch A. u. B,
Ueberweisungs- Entlassungs-Zeugnisse,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,
Schiffs-Frachtbriefe,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager,
Reichsbank-Nota's,
Prozeß-Vollmachten,
Miethsverträge,
Lehrverträge,
Zahlungsbefehle,
Quittungsformulare,
Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler,
Gesindevermiethungsbuch A. u. B.,
Div. Wohn.-Plakate,
Rindvieh-Register.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen ɔc. werden **schnellstens** in **saubersten Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billigster Preisnotirung angefertigt.**

Steppdecken in Seide und Wolle werden sauber gearbeitet Koppernikusstr. 11, 2 Tr. l.

Ziegelei-Park.

Am **Sonntag, den 29. d. Mts.,** findet eine Production des phänomenalen

Kunstschützen Hungáry

statt. Bei Concurrenz-Wetten **5000 Mark** Prämie für gleiche Leistungen.

Von 4 Uhr ab: Grosses Militär-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21.

Anfang der Production 6 Uhr. Entree 50 Pfennig.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50	„ „
***	„ „ 3.—	„ „
****	„ „ 3.50	„ „

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,
über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend, mit Farbe in 5 Nüancen, **unübertrefflich** in **Härte, Glanz** u. **Dauer,** allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkeit überlegen. **Einfach in der Verwendung,** daher viel begehrt für jeden Haushalt! In 1/2, 1 und 3 1/2 Kilo-Dosen.



Schutzmarke.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Carl Tiedemann, Hoflieferant, **Dresden,**
begründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche und Prospecte gratis, in Thorn bei **Hugo Claass,** Seglerstr. 96/97.



Verlangen Sie nur

Zacherlin,

denn es ist das rapidest und sicherst tödtende Mittel **zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.**

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens Dutzendmale vom „Zacherlin" übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl". Alles Andere ist werthlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: **30, 60** Pf., M. **1.** —, M. **2.** —; der Zacherlin-Sparer **50** Pfge.

In **Thorn** bei Hrn. **Adolf Majer,**
„ „ „ „ **Hugo Class,**
„ „ „ „ **Anders & Co.,**
„ „ „ „ **Gustav Oterski,**
„ **Briesen** „ „ **Chr Bischof,**
„ **Kulmsee** „ „ **R. v. Wolski,** Drog.
„ **Strasburg** „ „ **K Koczwara**
„ **Schulitz** „ „ **Emil Knitter.**

Hiermit gestatte ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich eine

Damenschneiderei

eingerichtet habe.

Costume werden nach der neuesten Mode zu soliden Preisen gefertigt, und bitte ich, mich mit geschätzten Aufträgen geneigtest beehren zu wollen.

Frau Schlossermeister Emma Hennig,
Bäckerstraße 26.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Reisfuttermehl,
von Mk. 3 pr. 50 Ko an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders, Dampfreismühle, Hamburg.

1 Laden, 1 Wohnung
vermiethet am **Altstädtischen Markt**
Bernhard Leiser.

Schützenhaus.

Sonnabend, den 28. Juli cr.:

Einmaliges Gastspiel

nachbenannter Künstler:
Frl. **Mila Dorney** — Herrn **Carl Klar**
— Miss **Lissi Neys** —
Frl. Geschwister **Kulesza** — Frl. **Folnery**
— Mr. **Flick-Flock** —
Frl. **Ottilie Neumann.**

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.
Näheres die Plakate.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion - Concert

im kleinen Saale.
Paul Schulz.

Pianinos für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Emaillirte Kochgeschirre!
Eimer, Wannen u. s. w.,
billig und gut
Coppernicusstrasse 9,
zwischen
Heiligegeist- und Segler-Strasse.

Tapeten!

Naturelltapeten	von 10	Pf.	an,
Goldtapeten	„ 20	„	„
Glanztapeten	„ 30	„	„

in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden
in Westfalen.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 29. Juli 1894:

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für den Bau einer deutsch-evangel. Kirche in Paris.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/4 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Kollekte für den Bau einer deutsch-evangel. Kirche in Paris.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

Evangel. Gemeinde in Kostbar.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 27. Juli 1894.

Der Markt war mit Fleisch, Fischen, Geflügel und allen Garten- und Landprodukten gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	—	90
Kalbfleisch	„	—	60	—	90
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	—	—
Schleie	„	—	30	1	—
Zander	„	—	80	—	90
Hechte	„	—	80	—	—
Bressen	„	—	40	—	—
Barsche	„	—	—	—	—
Krebse	Schock	2	—	4	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse lebend	„	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	—	—	—	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	—	2	40
Kartoffeln	Zentner	1	30	1	40
Kohlrabi	Mandel	—	20	—	—
Blumenkohl	Kopf	—	20	—	40
Grün. u. Wachsbohnen	Pfund	—	10	—	15
Stroh	Zentner	2	25	—	—
Heu	„	2	25	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.